

Mit einer Prothese für Stela fing alles an

Usingen Der Verein Pro Uganda bildet inzwischen in seiner Werkstatt in Mukono Orthopädiemechaniker aus

Schon fast gespenstische Stille herrschte gestern in der Hugenottenkirche, obwohl der Saal mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Vereinen gut gefüllt war. Doch der Vortrag von Karsten Schulz vom Verein Pro Uganda legte sich aufs Gemüt. Kinder, denen Beine amputiert worden sind, verkrüppelte Jugendliche – das ist schwere Kost. Dass sich Pro Uganda der Hilfe in Uganda verschrieben hat und dort eine eigene Prothesen-Werkstatt aufgebaut hat, war sogar Staatssekretär Mathias Samson (Grüne) einen Besuch wert.



Stella war die erste Patientin, die eine Prothese erhielt – damals bastelten die Orthopädie-Mechaniker noch mit einfachsten Werkzeugen. Inzwischen ist die Prothesenwerkstatt dank vieler Spenden fertig.
Foto: privat



Staatssekretär Mathias Samson (Grüne, Mitte) informierte sich bei Karsten Schulz direkt über das Uganda-Projekt, das auch Usingens Bürgermeister Steffen Wernard (CDU) (rechts) unterstützt.
Foto: Burger

VON ANDREAS BURGER

Karsten Schulz kann plaudern. Muss er auch, denn als Lehrer für Orthopädietechnik an der gymnasialen Berufsfachschule in Usingen steht er schließlich vor einem Auditorium. Ob dieses in der Saalburgschule immer so aufmerksam ist, wie das gestern in der Usinger Hugenottenkirche, sei dahingestellt. Denn Schulz plauderte locker über ein Thema, das für ihn inzwischen zum Alltag gehört, die Gäste aber schwer beeindruckte. Vor allem die Bilder und Filme über die Kinder und Jugendlichen in Uganda, die durch Unfälle oder Minen mit fehlenden Beinen und Armen leben müssen, waren nicht leicht zu verdauen.

Beeindruckend auch das Engagement von Schulz und seinem Team, das ihn in allen Belangen unterstützt. Denn der Lehrer besuchte das bettelar-

me Land vor rund sechs Jahren und lernte als erstes die Armut und die gesundheitlichen Probleme dort kennen. In dem von Bürgerkriegen geschüttelte Land musste Schulz erleben, wie dort mit Menschen mit Behinderungen umgegangen wird. Minen und Unfälle haben bei fast fünf Prozent der Bevölkerung zu Verluste von Gliedmaßen geführt. Denn Operationen sind teuer – nach Unfällen wird also meist amputiert. Etwa 14000 Amputationen im Jahr werden gezählt.

Stehen ohne Schmerzen

Schulz lernte als erstes die Jugendliche Stella kennen, die als Kind in ein Feuer gefallen war und deren rechtes Bein völlig verkrüppelt ist. Schon kurz darauf reiste er mit Freunden wieder nach Uganda, im Koffer Werkzeug, Hilfsmittel und viel guter Wille. Mit einfachsten Mittel bastelten sie dem

Mädchen eine Prothese, zunächst nur, um ihr das Stehen ohne Schmerzen zu ermöglichen, inzwischen hat sie eine Laufprothese erhalten.

Schulz blieb nicht untätig und gründete mit Freunden, Kollegen und viel Unterstützung aus der Wirtschaft 2013 den Verein Pro Uganda. Sein Ziel: Der Aufbau einer Prothesen-Werkstatt. Auf dem Gelände des Kooperationspartners „Vision for Africa“ entstand 2017 im Distrikt Mukono das Gebäude. Mukono ist eine Kleinstadt etwa 30 Kilometer südlich der Hauptstadt Kampala. Doch der Weg zur Einweihung war lang.

Pro Uganda sammelte Spenden – 200000 Euro standen Ende 2017 unterm Strich. Und die Mitarbeiter flogen – meist auf eigene Kosten – jedes Jahr in das Entwicklungsland und arbeiteten in einer ehemaligen Kfz-Werkstatt und im Freien an Prothesen.

Denn schnell hatte sich in Uganda herum gesprochen, dass die deutschen Helfer aktiv sind – Patienten strömten heran.

Eröffnung 2017

Im Oktober 2017 war es dann so weit: Die neue Werkstatt öffnete, die ersten Einheimischen starteten ihre Ausbildung, Kirchen griffen dem Team unter die Arme, Kontakte zu dort vorhandenen Prothesen-Herstellern brachten neue Erfahrungen. Deren Arbeit erstaunte selbst Schulz: „Aus Baumstämmen mit Bohrer, Hammer und Meisel entstehen Prothesen.“

Dass der hessische Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, Mathias Samson (Grüne) gestern einen Förderbescheid von 33000 Euro zum Infobesuch mitbrachte, kommt überaus gelegen, denn Pro Uganda braucht weiter Geld. Und Schulz wartet nicht auf

Spenden, er organisiert selbst Aktionen, um an die benötigten Mittel heranzukommen. Etwa den Sponsorenlauf an seiner Saalburgschule, bei dem die Schüler pro gelaufener Runde Geld erhalten. A propos Schüler: Manch einer von den Schulabgängern hat inzwischen selbst in Uganda Prothesen gefertigt.

Denn die Unterstützung der Schule fürs Projekt ist groß, Schulleiterin Heike Weber ist Feuer und Flamme. Aus der Klasse von Schulz reisen regelmäßig Berufsschüler nach Uganda, um dort eigenhändig Prothesen anzufertigen – viele von ihnen finanziell unterstützt durch ihre jeweils ausbildende Firma. Als „Mensch des Respekts“ wurde Schulz bereits vom Land Hessen geehrt. Doch er wehrt ab: „Pro Uganda lebt von den Menschen, die den Verein unterstützen und im Land arbeiten. Der Verein, das bin nicht ich.“